

plötzlich angezeigt, daß das Gebäude wieder zum Militair-Hospital genommen werden sollte, man also binnen 24 Stunden dasselbe räumen müsse; alle Betten, Bettstellen und sonstigen zum Lazareth brauchbaren Gegenstände sollten dableiben, für die Armen aber möge man ein anderes Local suchen! — Nun war guter Rath theuer! Durch den stockenden Handel waren glücklicherweise auf dem Kalkhofe bei der Holländischen Reihe einige Speicher leer, welche der Kirche St. Catharinen gehörten; diese wurden also requirirt. Bis man wieder Betten und Bettstellen anschaffen konnte, mußten die Leute auf Stroh schlafen. Die Speicherböden hatten theilweise nur Lufen statt der Fenster; da es an einer Küche fehlte, so mußte man in einem mehrere Straßen entfernten Hause kochen, was natürlich äußerst beschwerlich war. Erst nach und nach gelang es meinem Vater, durch immer wiederholte Gesuche bei den französischen Behörden, monatlich etwas Geld zu den nothwendigsten Anschaffungen zu erhalten; es wurde nun eine Küche angelegt, mehrere Böden wurden mit Fenstern versehen, und so wäre denn nach und nach wohl Alles so ziemlich in Ordnung gekommen, wenn es immer Sommer geblieben wäre, denn Öfen fehlten gänzlich; doch tröstete man sich damals noch mit dem Gedanken, daß vor Winter die Franzosen wohl längst aus Hamburg vertrieben sein würden und man dann ja das alte Lokal wieder beziehen könne.

S o m m e r 1813.

Von diesem Sommer kann ich Euch aus meiner eigenen Erinnerung nur wenig erzählen. Die Hamburger mußten bezahlen, und immer wieder bezahlen, Gegenstände fürs Militair und für die Hospitäler liefern und immer wieder liefern, das war das allgemeine Tagesgespräch. Als Ende Juni das erste Sechstel der großen Straf-Contribution, also 8 Millionen, bezahlt waren, da ward eine Deputation von angesehenen Hamburgern nach Dresden ins Haupt-